

# Dr. Anton Bosch wurde 75

*Engagiert in der Landsmannschaft und im Historischen Forschungsverein*

**A**m 28. Oktober feierte Dr. Anton Bosch in Nürnberg im Kreise seiner Nächsten seinen 75. Geburtstag. Er gehört zu den Landsleuten, denen man vor 25 Jahren am ehesten zugetraut hätte, die Landsmannschaft in den von den Gründern vorgegebenen Bahnen weiterzuführen.

Dass es dann doch anders kam, lag daran, dass in der „alten“ Landsmannschaft über mehrere Jahrzehnte hinweg der Sozialbetreuung mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden musste als der Kulturarbeit und Forschung, für die der Name des Jubilars steht.

Es ist und bleibt bewundernswert, wie viel Zeit Anton Bosch neben seinen Aufgaben in der Familie und als Diplomingenieur in einer bedeutenden Elektrofirma für den ehrenamtlichen Einsatz zum Nutzen seiner Landsleute aufbrachte.

Anton Bosch gehört zu den Landsleuten, die mehrmals Evakuierungen und Verschleppungen erleben und meistern mussten. Geboren in Kandel bei Odessa, begann die Odyssee für den damals Zehnjährigen 1944 mit der Umsiedlung der Schwarzmeerdeutschen in den Warthegau. Schon ein Jahr später erfolgte die erste Familientrennung. Der Vater saß irgendwo in Deutschland fest, Mutter und Kinder wurden in das asiatische Russland verbannt - „Repatriierung“ nannte man das damals.

Wie unsere Leser wissen, wurde die Sonderkommandanturaufsicht über die Deutschen in der Sowjetunion erst gegen Ende 1955 aufgehoben; dabei kann man durchaus darüber streiten, was ihnen dieser formale Akt an Konkretem brachte. Anton Bosch jedenfalls wurde Elektrotechniker und 1958 Diplomingenieur in Karaganda.

Trotzdem zog es ihn wie die meisten Deutschen in der Sowjetunion unter Stalins Erben westwärts. Während einige noch von einer Deutschen Autonomie an der Wolga oder den schönen Fluren in der Ukraine träumten, gehörte Anton Bosch zu denjenigen, die nichts von leeren Versprechungen hielten und ihre Zukunft nur in Deutschland sahen.

Nach dem Schwarzmeergebiet, dem Wartheland, Sachsen, dem Ural und Kasachstan wurde die Moldauische ASSR für kurze Zeit seine Heimat. Das war in den 1970er Jahren ein Sprungbrett für Tausende von ausreisewilligen Russlanddeutschen. Dort gab es weniger Hinder-



*Dr. Anton Bosch*

nisse als in Kasachstan, wo die Behörden Deutsche wegen der Neulanderschließung festhielten. Und so konnte die Familie Bosch bereits 1974 ausreisen. Für Deutschland war das ein Gewinn, für die Boschs eine Chance und für die Landsmannschaft ein Glücksfall. Obendrein bot die neue Heimatstadt Nürnberg eine gute Plattform für Beruf und Ehrenämter. 1977 zog Anton Bosch in den Bundesvorstand der Landsmannschaft ein, in dem er mit Unterbrechung bis 1991 vor allem für den Bereich Familienzusammenführung zuständig war. Daneben war er über viele Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe Nürnberg/Fürth und 1987-1991 Vorsitzender des Kulturrates der Deut-

schen aus Russland. In diese Zeit fallen auch seine Teilnahme an der für Russlanddeutsche entscheidenden KSZE-Folgekonferenz in Wien (1987), ein Referat über die Russlanddeutschen an der Universität Nottingham (England, 1988) sowie Interviews in Zeitungen und Rundfunk.

Nach der Pensionierung krepelte Anton Bosch seine Ärmel noch einmal richtig hoch. Er wurde stellvertretender Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Nürnberg, gründete 1999 den Historischen Forschungsverein der Deutschen aus Russland (HFDR). Er paukte zwei Jahre Latein, belegte an der Universität Erlangen die Fächer Geschichte und Slawistik und wurde 2001 Magister Artium. 2009 schließlich promovierte er an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Thema „Der Untergang der Russlanddeutschen im Siedlungsgebiet Odessa-Nikolajew unter dem Sowjetsystem bis 1939“ zum Dr. phil. Zahlreiche russlanddeutsche Publikationen tragen seine Handschrift. Besonders hervorzuheben sind „Entstehung, Entwicklung und Auflösung der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer“ (*im Bücherangebot der Landsmannschaft*) sowie eine ganze Reihe von Bänden, die vom Historischen Forschungsverein in den letzten Jahren herausgegeben wurden.

Die große Gemeinde seiner Freunde wünscht Anton Bosch zu seinem Jubiläum vor allem gute Gesundheit und Freude an seiner Arbeit.

**J. Kampen**

## Wandbildkalender 2010 des HFDR - spannende Einblicke in die russlanddeutsche Kulturgeschichte

**D**er Künstler Nikolaus Rode, Bischof Messmer aus Kirgisien, der Meteorologe Alexander Kessler, die Sängerinnen Helene Fischer und Julia Neigel, der Wissenschaftler Otto Oesterle – über all diese Personen und andere Themen berichtet der Wandbildkalender 2010 des Historischen Forschungsvereins der Deutschen aus Russland.

Nachstehend zwei Würdigungen des Kalenders:

**Staatssekretär Markus Sackmann, MdL, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen:**

„Wie in den Vorjahren ist es dem Historischen Forschungsverein auch heuer wieder gelungen, einen Jahreskalender zu erstellen, der weit mehr ist als ein Kalender. Er ist ein großartiges Leseheft mit äußerst informativen Artikeln über Geschichte, Tradition, Kultur und Lebensart der Deutschen aus Russland. Ich hoffe sehr, dass dieser Kalender über die

Kreise der Deutschen aus Russland hinaus bekannt wird. Auf der letzten Seite des Kalenders sind Publikationen genannt, die beim Historischen Forschungsverein erhältlich sind. Das Spektrum reicht von allgemeinen Handbüchern zu den Deutschen aus Russland bis hin zu Veröffentlichungen, die sich mit speziellen Einzelthemen befassen.



Der Historische Forschungsverein leistet mit dieser Publikationsreihe einen wichtigen Beitrag zur Erforschung und Aufarbeitung der Geschichte, der Leistungen und des Schicksals der Deutschen aus Russland. Die Veröffentlichungen richten sich dabei nicht nur an Wissenschaftler, sie sind auch für einen breiteren Leserkreis interessant und können in unserer Gesellschaft das Bewusstsein für all das stärken, was diese Mitbürgerinnen und Mitbürger erleben und erleiden mussten. So tragen die Bücher dazu bei, das Fundament für eine gute Integration zu schaffen. Ich fände es daher wünschenswert, wenn die Bibliotheken in unserem Land diese Veröffentlichungen im Blick hätten und eine geeignete Auswahl zur Lektüre anbieten würden.“

**Sophie Wagner, Hamburg:**

„Liebe Landsleute, ich möchte euch darauf aufmerksam machen, dass der neue Kalender des Historischen Forschungs-

vereins der Deutschen aus Russland für das Jahr 2010 erschienen ist.

Diese Kalender gibt es seit 2000. Sie sind ein Dank an Freunde und Forscher der Geschichte der Deutschen aus Russland. Der Kalender für das kommende Jahr enthält interessante Texte zu wichtigen geschichtlichen Daten, berichtet über das kirchliche Leben, über die Erfolge unserer Jugend im Sport in ihrer neuen Heimat, über Künstler und Wissenschaftler aus der Reihe der Russlanddeutschen und die Geschichte der Integration. Jedes Thema ist mit Bildern veranschaulicht und durch einprägsame Zitate nochmals betont. Der Kalender ist ein gutes Weihnachtsgeschenk nicht nur für Familienmitglieder, sondern auch für Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen.“

Bestellungen bei:

**Michael Wanner (09402-3916,**

**E-Mail: [wanner.michael@t-online.de](mailto:wanner.michael@t-online.de);**

**Nina Paulsen (0911-6279253,**

**E-Mail: [imdr.paulsen@gmx.de](mailto:imdr.paulsen@gmx.de)).**

**Mehr zum HFDR unter [www.hfdr.de](http://www.hfdr.de)**

## Michail Suprun verhaftet ...

### Unterschriftensammlung für russischen Historiker



**Prof. Michail  
Suprun**

**D**er Historiker Michail Suprun von der Universität Archangelsk und seine Mitarbeiter erfassen und werten die Daten von Russlanddeutschen aus, die sich zwischen 1941 und 1956 als Sondersiedler im Gebiet

Archangelsk befanden.

Diese Arbeit erfolgt auf der Grundlage eines Vertrags, der 2007 zwischen der Universität Archangelsk, dem Deutschen

Roten Kreuz und der Verwaltung des Innern des Gebietes Archangelsk abgeschlossen wurde. An dem Projekt beteiligt ist der Historische Forschungsverein der Deutschen aus Russland in Nürnberg. Ziel des Projektes ist es, die Namen der Sondersiedler in einem „Buch der Erinnerung“ zu veröffentlichen. Die Erstellung der „Bücher der Erinnerung“, von denen es in Russland nach Angaben der Gesellschaft „Memorial“ bereits ca. 300 gibt, ist legal und erfolgt auf der Grundlage des Gesetzes der Russischen Föderation vom 18. Oktober 1991 „Über die Rehabilitierung der Opfer politischer Repressionen“.

Im 2008 herausgegebenen Heimatbuch der Landsmannschaft der Deutschen aus



**Das aktuelle Heimatbuch der Landsmannschaft erhalten Sie bei uns zum Preis von 10,- Euro.**

Russland wurden acht Beiträge veröffentlicht, die sich mit der Zeit zwischen 1941 und 1956 befassen. Darunter sind die Beiträge von Alfred Eisfeld „Reparierung in die Fremde“ und von Victor Herdt „Die Neuordnung des Sondersiedlungsregimes und das Dekret vom 26. November 1948“.

Der Beitrag von Alfred Eisfeld wurde inzwischen in Kijew in russischer Sprache veröffentlicht (Айсфельд А., Репатриация на чужбину... (репатриация советских немцев 1946.1947 гг.) // 3 архив ВУЧК, ГПУ, НКВД, КГБ. Науковий і документальний журнал. Київ – 2007, С. 99-119).

Am 13. September 2009 wurde Professor M. Suprun verhaftet und inzwischen unter Anklage gestellt. Diese Verhaftung betrachten Historiker nicht nur als Schlag gegen die Aufarbeitung der Geschichte der repressierten Menschen, sondern auch als Versuch, das stalinistische Unterdrückungsregime aus der Kritik zu nehmen.

Die Verhaftung des Historikers Michail Suprun und des Leiters des Informationszentrums der Verwaltung des Innern des Gebiets Archangelsk, Aleksandr Dudarjew, stoßen in Russland und im Ausland auf Protest. Im Internet sammelt die russische Gesellschaft für Menschenrechte Unterschriften zur Unterstützung von Professor Suprun und Oberst Dudarjew (ООД «за права человека») - сбор подписей в поддержку историка Михаила Супруна auf: <http://www.zaprava.ru/index2.php>.

**Dr. Alfred Eisfeld**